

Arnold Geering (1902-1982)

Autor(en): **Burckhardt-Seebass, Christine**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **73 (1983)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arnold Geering (1902–1982)

Kurz nach seinem 80. Geburtstag verschied am 21. Dezember 1982 in Corsier Prof. Dr. phil. Arnold Geering, der ehemalige Ordinarius für Musikwissenschaft in Bern, der vorher lange in seiner Heimatstadt Basel gewirkt hatte: als Oratoriansänger, als Lehrer und später Privatdozent und, von 1949 bis 1963 (13 Jahre über seine Berufung nach Bern hinaus), als Leiter des Schweizerischen Volksliedarchivs. Geering war – gewiß nicht nur der Sprache nach – bis zuletzt Basler geblieben, und er hat auch «sein» Archiv nicht vergessen: Als Ehrengast verfolgte er 1981 mit wachem Interesse die Jubiläumsveranstaltungen und erfreute, die in seiner Nähe saßen, mit seinen treffenden und träfen Kommentaren. Die Verdienste Arnold Geerings um das Schweizerische Volksliedarchiv und um die Erforschung von Volkslied und Volksmusik in der Schweiz überhaupt sind groß, und auch die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde hat allen Grund, ihrer dankbar zu gedenken. Es sind nicht Verdienste, die in einer langen Liste einschlägiger wissenschaftlicher Publikationen sichtbar werden – Geerings eigentliches Forschungsinteresse galt vornehmlich der schweizerischen Musik des Mittelalters und der frühen Neuzeit, was sich immerhin in der gemeinsam mit Hans Trümpy besorgten mustergültigen Edition des Heerschen Liederbuches in glücklicher Weise mit den Belangen der Volksmusik verbinden konnte. Woran hier erinnert werden soll, sind unscheinbarere, pragmatischere, aber deshalb nicht weniger wichtige Dinge.

Einmal hat Geering, zunächst allein oder mit einzelnen Kollegen, dann mit seinen Studenten, als einer der ersten systematisch musikethnologische Feldforschung im eigenen Land betrieben (zugunsten des Volksliedarchivs). Wir verdanken ihm wertvolle Tonaufnahmen und Aufzeichnungen vor allem aus den Kantonen Tessin, Graubünden und Bern. Von ihm selbst ist nichts davon veröffentlicht worden. Die Materialien zum Tessiner religiösen Volksgesang aus den fünfziger Jahren, ergänzt durch aktuelle eigene Aufnahmen, erfahren aber gegenwärtig eine Bearbeitung durch Pietro Bianchi, wovon, so hoffen wir, in absehbarer Zeit eine Schallplatte Zeugnis geben wird.

Ein weiteres: Durch sein Vorgehen, Anleiten und Anregen ist es Geering gelungen, eine jüngere Forscher-Generation auch für die populären, die laienmäßigen, die funktional gebundenen Bereiche der schweizerischen Musikkultur zu interessieren und auszubilden und damit die in den gegebenen ungünstigen Verhältnissen gefährdete wissenschaftliche Kontinuität einigermaßen zu sichern – eine dankenswerte kultur- und forschungspolitische Tat! Einige seiner Schüler, im besonderen Brigitte Bachmann-Geiser und Max Peter Baumann, haben sich dieser Verpflichtung denn auch gestellt.

Ein letztes sei erwähnt: In seinem Ehrenamt als Leiter des Schweizerischen Volksliedarchivs hat Arnold Geering nicht nur, wie erwähnt, die Sammeltätigkeit stimuliert und mit modernen Methoden weitergeführt, sondern, zum erstenmal seit der kurzen Gründungsphase unter John Meier, sich tatkräftig auch um Organisatorisches bemüht, insbesondere die Erschließung der Archivalien zu verbessern und dem ungleich höheren Niveau ausländischer Institutionen anzugleichen versucht, im Wissen darum, daß ohne verlässliche Strukturen Gedankengebäude zerfallen und gesammelte Güter sich wieder verflüchtigen können. Der dafür erforderliche große und kontinuierliche Arbeitsaufwand und die nötigen speziellen Kenntnisse und Erfahrungen hätten allerdings nur durch einen gleichzeitigen personellen und institutionellen Ausbau gesichert werden können. (Bloß gelegentlich und nebenbei läßt sich ein anspruchsvolles Programm nirgends realisieren.) In dieser Beziehung änderte sich aber leider nichts, jedenfalls nicht zum besseren. Vergeblich waren Geerings Anstrengungen trotzdem nicht; Spuren bleiben, und gute Beispiele wirken weiter.

Christine Burckhardt-Seebass